Wirtschaftskriminalität

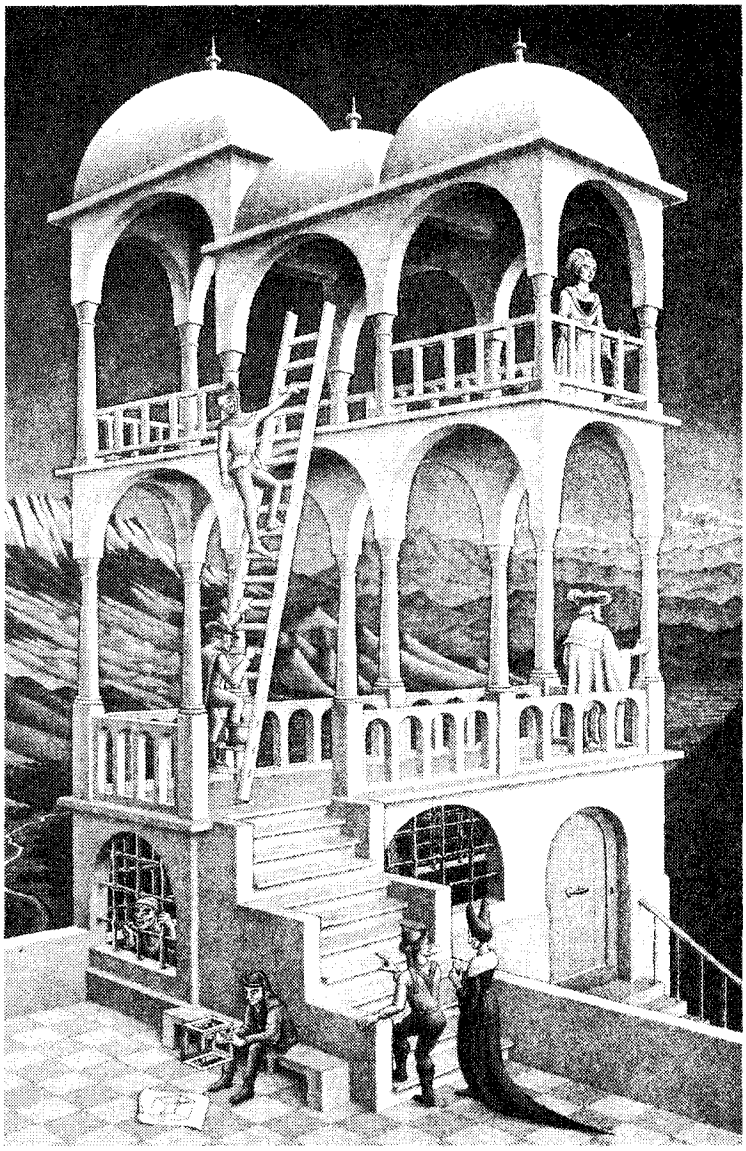
Kein Thema in Luxemburg?

Auf den kommenden Seiten widmet sich die Zeitschrift *forum* einem Thema, für das sie keinerlei Kompetenz beanspruchen kann. Wenn sonst unsere Autoren die Schattenseiten unseres Wirtschaftssystems beleuchten, stehen im allgemeinen soziale Fragen im Vordergrund. Auch bei der Betrachtung der Staatsfinanzen ist eine Zeitung wie *forum* eher versucht, die Ausgabeseite (Verwendung der Steuergelder) als die Einnahmeseite (Erwirtschaftung und Herkunft der Steuereinnahmen) zu beleuchten.

Im reichsten Land und am siebten Finanzplatz der Welt muss man sich aber auch der Frage stellen, wie das Geld erwirtschaftet wird, das den meisten auch unserer Leser einen angenehmen Lebensstandard ermöglicht – manchmal direkt als Einkommen, meistens über den Umweg von Familienzulagen u.ä. oder aber in Form von Staatsgehältern.

Zu Geld gehört der Missbrauch von Geld, zu einem Finanzplatz gehört Wirtschaftskriminalität, zu Luxemburg gehört der Verdacht, dass nicht alles mit rechten Dingen abläuft. Der Ruf Luxemburgs im Ausland – aber auch im persönlichen Gespräch hier im Land – ist ausnehmend schlecht. *forum* ist dieser Frage nachgegangen: Was ist dran am schlechten Ruf Luxemburgs als Piratennest und Steueroase, als Fluchtburg schmutzigen Geldes. Aber auch: was lässt sich überhaupt zum Thema Wirtschaftskriminalität sagen, ohne über Dinge zu sprechen, die sich vor Gericht nicht halten lassen.

Unser Streifzug beginnt in Brüssel mit einem Auszug einer Rede des französischen Untersuchungsrichters Van Ruymbeke vor dem Europäischen Parlament (S.21). Seine Analyse liest sich dramatisch, Luxemburg wird ausdrücklich genannt als Drehscheibe der internationalen Wirtschaftskriminalität. Der Jurist Jean-Philippe Boever hält die Bedrohung unseres Wirtschaftssystems durch kriminelle ‚Unterwanderung' gleichfalls für sehr real, die Antworten unserer teilweise deregulierenden, teilweise voluntaristischen Politik für nicht angemessen. Zur Analyse des Phänomens schlägt er überraschenderweise einen Rückgriff auf die Spieltheorie vor (S.22). Ernest Backes, der sich seit vielen Jahren in Luxemburg mit dem Thema Wirtschaftskriminalität auseinandersetzt (und dem wir für seine Mitarbeit bei der Erstellung dieses Dossiers herzlich danken) versucht vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen den politischen Willen einzuschätzen, mit der einer Perversion unseres Wirtschaftssystems begegnet wird (S.27). Sein Vorschlag einer in Luxemburg angesiedelten Datenbank zur Wirtschaftskriminalität, als Vorstufe zu einem europäischen Observatorium der Wirtschaftskriminalität, hat sich bislang noch kein Gehör verschaffen können – und wäre doch einer der besten Wege, um Luxemburg in diesem Bereich eine größere Glaubwürdigkeit zu verschaffen.



M.C. Escher, Belvedere, 1958

Die Vertreter der Staatsanwaltschaft Robert Biever und Jean-Paul Frising machen im Interview kein Hehl daraus, dass die strafrechtliche Verfolgung gerade im Bereich Wirtschaftskriminalität zu wünschen übrig lässt (S.29). Beim Thema internationale Rechtshilfe weisen sie jedoch die immer wieder an Luxemburg gerichteten Vorwürfe zurück. Gerade der *Appel de Genève* von 1996 fordert angesichts der international operierenden Kriminalität eine stärkere Zusammenarbeit der Justizorgane weltweit (S.37). Der Direktor der Bankenvereinigung (ABBL) Lucien Thiel hält die Probleme für nicht so gravierend, der schlechte Ruf Luxemburgs beruht seiner Ansicht nach nur auf den Steuerproblemen unserer Nachbarländer, während die Bankenaufsicht eine gute Arbeit leiste, um eventuelle Missstände zu verhindern bzw. aufzudecken (S.39). Dass dies zumindest in der Vergangenheit nicht immer der Fall war, belegen eine Reihe von ‚Affären', die wir auf den Seiten 38 bis 42 dokumentieren. Ein Interview mit Alois Baer, seines Zeichens Wachmann am Boulevard Royal bestätigt die Ahnung, dass hinter den sauberen Fassaden der Banken und Bilanzen die Alpträume der gewissenhaften Buchhalter und frisch aus dem Studium entlassenen Bankenkontrolleure geträumt werden.

Zum Abschluss ein konkretes Beispiel, was Wirtschaftskriminalität sein kann (S.49). Dem unsäglich und unverständlich teuren Neubau des Europäischen Parlaments in Brüssel hatten wir bereits in unserer Nummer 180 (Dezember 1997) einen Artikel gewidmet. Während der Bau selber schon einen Skandal von grotesken Ausmaßen darstellt (bislang ohne irgendwelche strafrechtliche Folgen) ist der Kauf der Gebäude durch das EP und die damit verbundene Finanzierung ein weiteres Kapitel, bei dem die europäischen Steuerzahler übers Ohr gehauen werden. Der Beitrag, der nur auf der Auswertung öffentlich zugänglicher Dokumente beruht, zeigt aber auch wie kompliziert (und unleserlich) die Materie ist, und weswegen es weit einfacher ist, eine EU-Kommission wegen der fiktiven Einstellung eines Zahnarztes zu stürzen, als die Veruntreuung hunderter Millionen Euro zum Thema zu machen... Zum Abschluss des Dossiers macht uns Werner Rügemer mit einer Reihe Initiativen bekannt, die sich die Bekämpfung der internationalen Wirtschafts- und Finanzkriminalität zum Ziel gesetzt haben.

Weitere konkrete Fälle der Wirtschafts- und Finanzkriminalität stellen wir in diesem Heft lieber nicht vor. (Schon allein der Anwaltskosten wegen.) Sie sind teilweise auch zu unglaublich. Oder würden Sie folgende Geschichte akzeptieren: „Herr aus bestem Luxemburger Hause wird in Paris *in flagranti* erwischt, wie er Gelder des französischen Front National über ein Konto der Moon-Sekte bei einer flämischen Bank in Luxemburg weisswaschen will." Sehen Sie? Das wäre einfach zu viel. Und doch...

Ihre *forum*-Redaktion wünscht trotzdem viel Vergnügen und ein paar Einblicke beim Streifzug durch eine Welt, in denen nichts so ist, wie es scheint (deshalb die Illustrationen von M.C. Escher) und die Beteiligten wahrscheinlich verloren sind, wie die Gestalten in den Gefängnisvisionen von Giaovanni Piranesi.

JST

Conférences au Centre Universitaire

Le Luxembourg et ses frontières: approches pluridisciplinaires

Cycle de conférences organisé par le RIEL (Réseau interdisciplinaire d'études luxembourgeoises au CUnLux)

26 janvier 2000, 18.30 heures
Jean-Claude Grosbusch: La frontière belgo-luxembourgeoises de 1839 et son impact sur la géographie rurale de l'Ardenne

16 février 2000, 18.30
Wolfgang Haubrichs: Sprachgrenzen und ihr Werden, Die deutsch-romanischen Kontakträume im Alpenraum und im Moselland

Apocalypse now? La question religieuse au seuil du troisième millénaire

Cycle de conférences organisé par le Centre Jean XXIII en collaboration avec le CUnLux, Lieu: CUnLux, salle BC 0.11

Mardi, 1 février 2000, 19.30-21h
Georges Hellinghausen: www.weltende.com Apokalyptik-Bezüge in und ausserhalb religiöser Gemeinschaften

Mardi, 7 mars 2000, 19.30-21h
Erny Gillen: Wie Christen ethisch handeln und denken. Aktueller Stand der Debatte um die Autonomie der Sittlichkeit im Kontext katholischer Theologie

Le néolithique de l'Alsace

Conférence, jeudi, 27 janvier 2000, 19-21h (Bâtiment des Sciences), par M Jeunesse, organisé par la Société Préhistorique Luxembourgeoise

Kaiser Heinrichs Romfahrt

Quellenkritische Überlegungen zu einer Trierer Bilderhandschrift des 14. Jahrhunderts. Vortrag von Privatdozent Dr. Wolfgang Schmid, Historiker an der Universität Trier
Dienstag, 8. Februar 2000, 18.00 Uhr